

EINLEITUNG

Der vorliegende Band ist der zweite der auf drei Bände angelegten Textsammlung *Die Religion der Kelten in den antiken literarischen Zeugnissen*. Er bildet die Fortsetzung des 2005 publizierten ersten Bandes, in welchem die frühen Texte bis inklusive Caesar gesammelt, übersetzt und kommentiert wurden.¹ Diese Arbeit fand ein erfreulich positives Echo in der Fachwelt², deren Urteil mich zusätzlich ermutigt hat, das Begonnene weiterzuführen. Der zweite Band enthält insgesamt 254 Zeugnisse von 41 Autoren, beginnend bei Cicero bis hin zu Florus. Die Anordnung der Autoren erfolgt in chronologischer Reihenfolge, weswegen im unmittelbaren Anschluß an den ersten Band Cicero den Anfang macht. Der Endpunkt mag mit Florus willkürlich gesetzt wirken. Er wurde jedoch mit Rücksicht darauf gewählt, daß der geplante dritte und letzte Band annähernd den gleichen Umfang wie der zweite haben soll.

Die bei der Auswahl der Zeugnisse zugrundegelegten Richtlinien und die methodische Vorgangsweise bei der Gestaltung der Kommentare entsprechen denen des ersten Bandes und müssen daher hier nicht wiederholt werden.³ Einige Punkte bedürfen jedoch noch der Erklärung. Wie im ersten Band habe ich jedem Autor sowie den einzelnen Testimonia eine Nummer zugewiesen, wobei das alte Nummerierungssystem beibehalten und nahtlos fortgesetzt wurde. So hat etwa das berühmte Zeugnis des Plinius über die mistelschneidenden Druiden (nat. hist. 16, 249–251) die Nummer [48 T 11], d. h., Plinius ist der 48. Autor der Gesamtsammlung (der 25. im vorliegenden Band), diese Stelle die elfte unter den Pliniustexten. Diese durchgehen-

de Numerierung der Zeugnisse hat den Vorteil, daß ich ein übersichtliches Netzwerk von Quer- und Rückverweisen in den Kommentar einfügen konnte. Für diejenigen Stellen, die erst im letzten Band behandelt werden, habe ich noch keine endgültigen Nummern vergeben können, da noch mit Umstellungen und Einfügungen zu rechnen ist. Ein in eckige Klammern gesetzter Asteriskus [*] nach der Stelle zeigt dem Benutzer jedoch an, daß diese im dritten Band als eigenes Zeugnis behandelt wird (s. dazu auch den Stellenindex).

Um die Produktionskosten für das Buch nicht noch weiter zu steigern, wurde auf den Wiederabdruck der 90-seitigen Bibliographie des ersten Bandes verzichtet. Diese ist jedoch auch für den zweiten Band grundlegend und für die Auflösung der in den Anmerkungen verwendeten Kurzzitate heranzuziehen. In den bibliographischen Ergänzungen (s. dazu unten S. 615) wurden lediglich Neuerscheinungen und Übersehenes aufgenommen. Bei diesen neuen Kurzzitaten sind die Jahreszahlen nicht in runde, sondern in eckige Klammern gesetzt, damit der Benutzer die entsprechenden Vollzitate leichter auffinden kann. So ist beispielsweise das Kurzzitat BRUNAU [2004] in den bibliographischen Ergänzungen aufgelöst, hingegen BRUNAU (1993) in der Bibliographie des ersten Bandes.

An dieser Stelle sei nochmals betont, daß auch für den vorliegenden Band die von Johannes ZWICKER in den 30er Jahren des 20. Jh.s veröffentlichte Sammlung der *Fontes Historiae Religionis Celticae* maßgeblich war. An dem Prinzip, alle bei ZWICKER gesammelten Stellen zu berück-

¹ Andreas HOFENEDER, *Die Religion der Kelten in den antiken literarischen Zeugnissen*. Sammlung, Übersetzung und Kommentierung, Band I: Von den Anfängen bis Caesar (= Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der ÖAW 59), Wien 2005, worauf im folgenden nur mehr mit „Bd. I“ verwiesen wird.

² Vgl. die bis dato erschienenen Rez. von Herman CLERINX, *Oilodagos* 20,2 (2006) 296–299, Bart JASKI, *Kelten* 34 (2007) 12, Bernhard MAIER, *AAHG* 58.3–4 (2005) 216–218, Holger MÜLLER, in: *H-Soz-u-Kult*, 27.02.2006, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2006-1-132>.

³ Bd. I 10–15.

sichtigen, habe ich trotz einiger Bedenken festgehalten. Unter diesen Texten finden sich nämlich nicht wenige, die ohne oder von sehr fragwürdiger Relevanz für die keltische Religion sind. Ausnahmslos dieser Kategorie sind etwa die Testimonia zuzuordnen, die von ZWICKER aus Vergil und dessen Kommentatoren entnommenen wurden.⁴ Ungeachtet solcher Extremfälle erscheint es mir nach wie vor opportun, auch diese Texte erneut abzudrucken, vor allem weil ihre Problematik oft nicht hinreichend bekannt ist und sie daher immer wieder unkritisch herangezogen werden.⁵ Diese fraglichen Zeugnisse werden nicht nur ausführlich besprochen, sondern wie im ersten Band durch Zusatzzeichen hinter der Testimoniumsnummer als Falsa (= [F]), vermutliche Falsa (= [F ?]) und Dubia (= [?]) gekennzeichnet.

Andererseits enthält auch der zweite Band viele Stellen, die von ZWICKER nicht berücksichtigt wurden. Von den insgesamt 254 hier versammelten Zeugnissen fehlten bei ihm noch 91, das Material konnte also um ein gutes Drittel vermehrt werden. Als besonders ergiebig erwiesen sich in dieser Hinsicht Autoren wie Diodor, Horaz, Livius, Strabon, Plinius, Tacitus, Suetonius, Plutarch und Florus (s. dazu die Stellenkonkordanzen). Unter den neu aufgenommenen Texten finden sich nicht wenige, die speziell für die religiösen Vorstellungen im keltischen Hispanien von Interesse sind. Diesem Gebiet der Keltiké hat erst die Forschung der letzten Jahrzehnte vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. Dies mag erklären, warum bei ZWICKER wichtige literarische Nachrichten noch fehlen, wie diejenigen über die keltiberische Sitte der Leichenaussetzung von Kriegern⁶, über indigene Wahrsager und Wahrsagerinnen⁷ oder über Opferpraktiken bei den mehr oder minder stark keltisierten *Vettones* und *Lusitani*.⁸ Aber noch andere relevante Stellen vermißt man in den *Fontes*, etwa die kurze Notiz des Livius über die Schädeljagd oberitalischer *Senones*⁹ oder Tacitus' Bericht über die Revolte des Boiers Mariccus, der sich die Titel ‚Befreier der gallischen Provinzen‘ und ‚Gott‘ zugelegt haben soll.¹⁰ Neben solchen

Texten von zweifelsfreier Relevanz für unser Thema wurden auch Nachrichten neu aufgenommen, die in der Forschung zwar gelegentlich für die keltische Religion herangezogen wurden, die sich aber bei näherer Betrachtung als problematisch erweisen.¹¹ Bei der Auswahl derartiger Testimonia wurde wie im ersten Band nach dem Prinzip „besser zu viel als zu wenig“ vorgegangen.

Die hier behandelten Texte entstammen zum überwiegenden Teil der annähernd 200 Jahre umfassenden Zeitspanne von etwa 70 v. Chr. bis etwa 140 n. Chr. Jüngeren Datums sind nur die Scholien und Erläuterungen zu einigen relevanten Dichterstellen (z. B. die *Commenta Bernensia ad Lucan.* 1,445–459 [45 T 7]). Diese Kommentare nur wegen ihrer späteren Zeitstellung getrennt vom Referenztext zu behandeln, erschien mir jedoch nicht sinnvoll. Die meisten der hier versammelten Autoren schrieben jedenfalls über eine Religion, die bereits mehr oder minder lange der Vergangenheit angehörte. Dadurch unterscheiden sie sich ganz wesentlich von den im ersten Band behandelten Schriftstellern, die als Zeit- oder gar Augenzeugen über die gelebte Religion der Kelten vor der römischen Eroberung berichteten. Wenn etwa bei Pomponius Mela und Lucanus von gallischen Menschenopfern und Druiden die Rede ist¹², dann darf bei diesen Nachrichten nicht außer acht gelassen werden, daß sie an die hundert Jahre nach dem Ende des gallischen Krieges verfaßt worden sind. Bei derartigen Texten stellt sich natürlich die Frage, wie getreu sie ihren älteren Vorlagen folgten respektive in welchem Ausmaß sie eigene Vorstellungen in diese hineintrugen. Erst eine ausführliche Analyse, die nicht nur die Parallelstellen und den Kontext, sondern auch literarische Gestaltungszwänge und -freiheiten sowie individuelle Gestaltungsabsichten berücksichtigt, kann hier mehr Klarheit verschaffen und dazu beitragen, den tatsächlichen religionshistorischen Wert einer Nachricht zu bestimmen. Ich habe daher in meinen Kommentaren zu den einzelnen Testimonia gerade diesen Aspekten und Fragestellungen einen breiten Platz eingeräumt.

⁴ S. dazu meine Einführung zu Vergilius [31].

⁵ Beispielsweise Tac. Germ. 45,2 [56 T 7] und Polemon de physiognomonía liber = I p. 160–162 FÖRSTER [62 T 1].

⁶ Sil. Ital. Pun. 3, 340–343 [53 T 1], Pun. 13,471 f. [53 T 6], vgl. auch Aelian. de nat. animal. 10, 22 [*].

⁷ Suet. Galba 9,2 [58 T 7], Plut. apophthegmata reg. et imp., Σκιπίων ὁ νεώτερος 16 p. 201 B [59 T 2], vgl. auch App. Ib. 85 [*].

⁸ Plut. quaest. Rom. 83 p. 283 F [59 T 4], Liv. per. 49 [36 T 23], Strab. Geogr. 3, 3,6 [37 T 1].

⁹ Liv. 10, 26,10–13 [36 T 6].

¹⁰ Tac. hist. 2, 61 [56 T 8].

¹¹ Beispielsweise die Verse von Lucan. 4,694–699 [45 T 4], die fälschlicherweise als Zeugnis für die keltische Wasserprobe im Rhein betrachtet wurden. Oder die rätselhaften Verse des Valerius Flaccus (6,89–91 [49 T 1]) über die *truncae Iovis simulacra columinae* auf den Standarten der *Coralli*, die zuweilen und m. E. zu Unrecht in der Diskussion um die Herkunft und Vorformen der provinzialrömischen Iuppitergigantensäulen zitiert werden.

¹² Pomp. Mela 3, 18 f. [41 T 2], Lucan. 1,441–462 [45 T 2].

Bekanntlich hat die Eingliederung der keltischen Gebiete in das römische Reich auch im religiösen Bereich einen komplexen Transformationsprozeß in Gang gesetzt. So wurde etwa die vormals allmächtige Priesterschaft der Druiden ihres Einflusses beraubt und schließlich ganz beseitigt. Neue Sakralfunktionäre wie der Oberpriester des von Drusus in *Lugdunum* eingerichteten Kaiserkults für die *tres Galliae* wurden geschaffen und spielten fortan eine

wichtige Rolle im politischen und religiösen Leben der Provinz. Das als *interpretatio romana* bezeichnete Phänomen führte zu einer grundlegenden Umgestaltung der indigenen Götterwelt, die gallorömische Religion entstand. Diese Veränderungen finden zuweilen auch in den literarischen Quellen dieser Epoche ihren Niederschlag, welche damit ein interessantes Schlaglicht auf das Werden und Entstehen dieser neuen Religion zu werfen vermögen.¹³

¹³ Interessante Nachrichten sind etwa Plin. nat. hist. 34, 45–47 [48 T 24] und Tac. Agr. 21,1 [56 T 3]. Für weitere Beispiele vgl. den Index s. v. Druidenverfolgung, *interpretatio romana*,

Kaiserkult. – Viel wichtiger für unser Verständnis dieses vielschichtigen Prozesses sind freilich die Inschriften und das archäologische Material.